



**Gemeinschaft der
Familiaren des Deutschen Ordens
Komturei An Rhein und Main**



**Gemeinsames Gebet
am Fest der heiligen Elisabeth**

VESPER

ERÖFFNUNG

V O Gott, komm mir zu Hilfe.

R Herr, eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater. Wie im Anfang. Halleluja.

HYMNUS

Neu klingt, Elisabeth, dein Lob;
dein ganzes Leben steht vor uns:
die Werke, die dir, starke Frau,
des Himmels Ehrenkranz gebracht.
Du warst nur kurz in dieser Welt
und bist nun stets in Gottes Glanz.

Du kamst aus königlichem Haus,
des Zepters Herrschaft stand dir zu;
doch deine Wege führten dich
zu einem andren Ziele hin.
Und Jesu Heimatlosigkeit
war dir auf deinem Wege Trost.

Wie sind die Sorgen dieser Welt,
die sich um Macht und Reichtum drehn,
so nichtig vor der Ewigkeit!
Du hast den bessren Teil erwählt,
erbitt auch unsrem Herzen Kraft,
dass leerer Schein es nicht betört.

Viel Arme gab's zu jeder Zeit.
Elend und Krankheit drückten schwer,
Mitleid und Beistand war dein Tun. –
Hilf uns – wo immer Menschen sind
von Unrecht und Gewalt bedrückt,
aus ihrer Not sie zu befreien.

Die Ehre sei dir, Vater Gott,
dir, Sohn, und dir, dem Heiligen Geist,
die ihr voll Liebe seid vereint
in seliger Dreifaltigkeit.
Euch sei das Lob, der Preisgesang,
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

PSALMODIE

1. Ant. In der Welt hat sie auf das vergängliche Reich verzichtet,
um auf ewig das Himmelreich zu besitzen.

Psalm 111 (110)

Groß sind die Werke des Herrn

Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr, Gott und
Herrscher über alles. (Offb 15,3)

Den Herrn will ich preisen von ganzem Herzen * im Kreis der
Frommen, inmitten der Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn, * kostbar allen, die sich an ihnen
freuen.

Er waltet in Hoheit und Pracht, * seine Gerechtigkeit hat Bestand
für immer.

Er hat ein Gedächtnis an seine Wunder gestiftet, * der Herr ist
gnädig und barmherzig.

Er gibt denen Speise, die ihn fürchten, * an seinen Bund denkt er
auf ewig.

Er hat seinem Volk seine machtvollen Taten kundgetan, * um
ihm das Erbe der Völker zugeben.

Die Werke seiner Hände sind gerecht und beständig, * all seine
Gebote sind verlässlich.

Sie stehen fest für immer und ewig, * geschaffen in Treue und
Redlichkeit.

Er gewährte seinem Volk Erlösung + und bestimmte seinen Bund
für ewige Zeiten. *Furchtgebietend ist sein Name und heilig.

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit; + alle, die danach leben, sind klug. * Sein Ruhm hat Bestand für immer.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit * und in Ewigkeit.
Amen.

Ant. In der Welt hat sie auf das vergängliche Reich verzichtet, um auf ewig das Himmelreich zu besitzen.

2. Ant. Sie hatte ein tapferes Herz und großen Mut, weil sie den Herrn liebte.

Psalm 127 (126)

Ohne Gott ist alles Mühen vergeblich

Ihr seid Gottes Bau. (1 Kor 3,9)

Wenn nicht der Herr das Haus baut, * müht sich jeder umsonst, der daran baut.

Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, * wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht * und euch spät erst niedersetzt,

um das Brot der Mühsal zu essen; * denn der Herr gibt es den Seinen im Schlaf.

Kinder sind eine Gabe des Herrn, * die Frucht des Leibes ist sein Geschenk.

Wie Pfeile in der Hand des Kriegers, * so sind Söhne aus den Jahren der Jugend.

Wohl dem Mann, der mit ihnen den Köcher gefüllt hat! * Beim Rechtsstreit mit ihren Feinden scheitern sie nicht.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit * und in Ewigkeit.
Amen.

Ant. Sie hatte ein tapferes Herz und großen Mut, weil sie den Herrn liebte.

3. Ant. Komm, meine Erwählte, meinen Thron will ich dir bereiten.

Im gesungenen Vollzug des folgenden Canticums wird das Halleluja so eingefügt, wie es hier angegeben ist. Im gesprochenen Vollzug genügt es, das Halleluja am Anfang und am Schluss einer jeder Strophe zu sprechen.

Canticum – Vgl. Offb 19,1–7

Die Hochzeit des Lammes

Halleluja.

Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist bei unserem Gott. *

(R Halleluja.)

Seine Urteile sind wahr und gerecht.

R Halleluja (Halleluja).

Halleluja.

Preist unsern Gott, all seine Knechte *

(R Halleluja.)

und alle, die ihn fürchten, Große und Kleine!

R Halleluja (Halleluja).

Halleluja.

Denn König geworden ist der Herr, unser Gott, *

(R Halleluja.)

der Herrscher über die ganze Schöpfung.

R Halleluja (Halleluja).

Halleluja.

Wir wollen uns freuen und jubeln *

(R Halleluja.)

und ihm allein die Ehre erweisen!

R Halleluja (Halleluja).

Halleluja.

Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, *

(R Halleluja.)

und seine Frau hat sich bereit gemacht.

R Halleluja (Halleluja).

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit * und in Ewigkeit.
Amen.

Ant. Komm, meine Erwählte, meinen Thron will ich dir bereiten.

KURZLESUNG

Röm 12,9–16

Eure Liebe sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten! Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrefft euch in gegenseitiger Achtung! Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn! Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet. Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind; gewährt jederzeit Gastfreundschaft! Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig! Haltet euch nicht selbst für weise!

RESPONSORIUM

R Sein Angesicht neigt Gott ihr zu, * er steht ihr bei, sie wird nicht wanken. – **R**

V Gott ist ihr Zuflucht und Stärke, ein Helfer in allen Nöten. * Er steht ihr bei, sie wird nicht wanken.

Ehre sei dem Vater. – **R**

Hl. Elisabeth – Patronin des Deutschen Ordens

(Gedanken von Generalprokurator P. Laurentius Meißner OT)

Historisches Umfeld

Wir befinden uns im Hochmittelalter, erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Elisabeths Heimat Ungarn liegt am Rand des christlichen Europa, im Süden des Landes orthodoxe Staaten wie Serbien und Bulgarien, im Osten heidnische wie Kumanen und Walachei. Elisabeths Vater, König Andreas rief deutsche Siedler ins Land: im Norden wird die Zips besiedelt und im Osten des ungarischen Reichs Siebenbürgen, im Reich

hat die deutsche Ostkolonisation hat gerade die Oder erreicht, deutscher König ist der Staufer Friedrich II, bald wird er Kaiser werden. Byzanz ist durch Kreuzfahrerheere erobert worden. Die Kreuzzüge ins Hl. Land halten weiter an.

Familie

Geboren als Tochter des ungarischen Königs, ihre Mutter aus dem Haus Andechs-Meran. Internationalität in der Herkunft, Verbindungsglied in den Fürstenhäusern der verschiedenen Länder Europas war der christliche Glaube, in Ungarn mal gerade seit 200 Jahren eingeführt, aber gelebt, gefördert und verbreitet durch die Fürsten, welche Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser ins Land riefen.

Ein Jahr nach ihrer Geburt, 1208, wird sie aus dynastischen Erwägungen heraus dem künftigen Landgrafen von Thüringen anverlobt, der Knabe ist gerade 6 Jahre älter als Elisabeth, beide werden nicht nach ihren Interessen und Meinungen dazu befragt, so war das damals und noch lange Zeit später. Elisabeth kommt als vierjährige an den thüringischen Hof, um dort von ihrer angehenden Schwiegermutter erzogen zu werden. Und Elisabeth hat noch Glück, ein Mädchen von vier Jahren wird der Mutter und dem Vater weggenommen, ein vierjähriges Kind wird politischen Interessen geopfert, aber Landgräfin Sophie von Thüringen, die im folgenden die Erziehung Elisabeths übernimmt, war eine fromme und gute Frau.

-
Welch eine Kindheit, kaum Geborgenheit im Elternhaus, in der Fremde aufgewachsen. Dynastische Manövriermasse.

Der Mensch weiß aus dem Erbe der Natur, dass er in seinen Kindern weiterlebt.

So brauchen Kinder Bezugspersonen, sie benötigen uns, sie brauchen unsere Hilfe, unser Vertrauen und unsere Liebe.

Ehefrau und Mutter

Elisabeth heiratet mit vierzehn Jahren ihren Ludwig, er 20 Jahre alt. Sie schenkt ihm drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Nach wenigen Ehejahren nimmt ihr Gatte das Kreuz und stirbt während des Kreuzzugs im Jahr 1227. Mit zwanzig Jahren war Elisabeth Witwe.

Die Zeit ihrer Ehe: kaum erwachsen, verheiratet, Kinder, Witwe mit zwanzig. Heute würde man sagen, ein Leben auf der Überholspur.

-
*Hatte sie überhaupt ein Leben gehabt, eine eigenes, erfülltes?
Sie hatte mit ihrem Gatten Ludwig Liebe, Freude, Geborgenheit und
Glück erfahren, so vermochte sie anderen Menschen Hilfe zu geben und
Hoffnung zu schenken.*

Witwe

Die halbwegs heile Welt um sie herum bricht zunehmend zusammen, der Mann gefallen, Mutter und Tante ermordet, schließlich die Kinder weggenommen, ihrer Güter beraubt von Heinrich Raspe, dem nächstältesten Bruder ihres verstorbenen Gatten, der zwar auch unrühmlich endet als Gegenkönig zu einem gebannten Staufer, der aber letztlich ohne Fortune bleibt. Der hartherzige Mann hält ihr ihr Witwengut vor.

Aber er wird ein Teil der Legende, die sich um die hl. Elisabeth rankt: Elisabeth ging sehr häufig von ihrer Burg, der Wartburg, hinunter in den Ort, um dort Kranke und Aussätzigte zu versorgen oder Hungernden Lebensmittel zu bringen. Heinrich Raspe missbilligte diesen Einsatz, einer Fürstin stünde das nicht zu, er verbot Elisabeth, weiterhin Arme und Kranke aufzusuchen. Elisabeth hielt sich nicht an dieses Verbot und ging mit Brotlaiben in ihrer Schürze versteckt wieder ins Dorf hinunter, als sie ihrem Schwager begegnete, der sie barsch anfuhr, wohin sie unterwegs sei und was sie mit sich trage. Du trägst doch sicher kein Brot und keine Medizin bei dir, denn das habe ich dir ja verboten, grinste er hämisch, sicher hast du Blumen dabei, um die Dorfkirche zu schmücken. Im gleichen Moment schlug er ihr auf die Schürze und sogleich fielen die Brotlaibe unter ihrer Schürze als Rosen zu Boden. Soweit die Legende. Sicher ist, dass sie gezwungen wurde, die Wartburg zu verlassen, und dass sie bittere Not litt. Erst auf Intervention ihrer Andechser Verwandtschaft und ihres Beichtvaters Konrad von Marburg erhielt sie eine Abfindung von Geld und Gütern bei Marburg.

-
Die Welt, die wohlgeordnete, bricht zusammen, Elisabeth steht vor dem Nichts. Zieht sie sich verbittert zurück, hadert sie mit ihrem Schicksal in der Abgeschlossenheit einer Burg mit all ihren äußeren Annehmlichkeiten? Fügt sie sich oder nimmt sie ihr Kreuz auf sich und sucht sich neue Aufgabefelder, indem sie Werke der Barmherzigkeit übt?

Werktätige Nächstenliebe

Elisabeth pflegt im Dorf unter der Wartburg und später in Marburg Kranke und Aussätzigte, gibt Hungernden Essen. Und das ist der Ansatzpunkt, der Elisabeth zu einer der großen Gestalten der Geschichte macht, nicht nur der Kirchengeschichte. Die Rolle der Frau, der hohen Frau, im ritterlichen Ideal dieser Zeit, obwohl dieses Ideal durch die Realität der Kreuzzüge schon im Schwinden begriffen war, sah keinen tätigen Einsatz vor. Der Ritter zog aus in den Kampf, die Frau harrete seiner, oft jahrelang, wartend in der Kemenate, knüpfte Teppiche oder stickte Altardecken, ihre Rolle war eine passive.

Elisabeth bricht aus dieser Rolle aus und das gleich zweifach:

Während ihr Gatte auf dem Kreuzzug kämpft, zieht sie sich nicht müßig in ihre Gemächer zurück, vielmehr geht sie unter Menschen, sucht die Bedürftigen auf und hilft ihnen.

Und als ihr Gatte stirbt, und sie nach langen Hin und Her schließlich ihr Witwengut erhält, zieht sie sich nicht wie sonst üblich, betend in ein Kloster zurück, sondern gründet mit dem Verkaufserlös ihrer Witwengüter ein Hospital in Marburg und setzt dort ihre helfende und heilende Arbeit an den Menschen fort, ja, sogar eigenhändig fort.

-
Elisabeth vereinigt in besonderer Weise die asketische und die caritative Seite des Christentums. Sie bricht wahrscheinlich unbewusst mit der Tradition und den Konventionen ihrer Zeit, um eine unmittelbare Christusnachfolge in der tätigen Nächstenliebe anzutreten: „Wenn einer mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach,“ Mt 16.

Ein Kind ihrer Zeit und ihr doch voraus

Vom Elternhaus in ganz jungen Jahren weggegeben, in der Fremde aufgewachsen, aber doch sie hat Liebe und Zuneigung erfahren.

Die Ehe arrangiert, aus politischen und dynastischen Gründen, dennoch eine Liebeshe, Elisabeth hat in ihrer Ehe Liebe und Geborgenheit erfahren.

Früh verwitwet, ihre Kinder wieder politischen Interessen ausgesetzt, sie darf sie nicht erziehen, die Kinder dürfen nicht an ihrer Seite groß werden. Verbitterung? Nein, die Liebe und Zuneigung, die sie ihren Kindern nicht geben darf, gibt sie anderen Menschen.

Hüten wir uns, diese Dinge zu sehr zu bewerten, wir täten es nach heutigen Maßstäben, doch die Menschen damals lebten in anderen Paradigmen. Gleich ist uns heute mit den Menschen damals die Schrift, wo es bei Mt 19 heißt: „Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast und gib es den Armen – und du wirst einen Schatz im Himmel haben – und komm und folge mir nach.“

Elisabeth bricht aus der behüteten Welt des Burgfräuleins und der Fürstengattinnen aus, um diesen Weg der Nachfolge direkt, gerade und ohne Kompromisse zu gehen. Sie ist keine Charity-Lady, die Wohltätigkeitsveranstaltungen organisiert, sie packt persönlich mit an.

In dieser aufopfernden Arbeit reibt sich die junge Frau auf, und sie stirbt, erst 24jährig.

Ein weiterer Schwager Elisabeths, Konrad von Thüringen, seinerzeit Hochmeister unseres Ordens, betreibt ihre Heiligsprechung, und er beginnt mit dem Bau der Elisabethkirche zu Marburg, gleich neben ihrem Spital, dessen Rechtsnachfolge der Deutsche Orden mittlerweile angetreten hatte, wo dann ihre Gebeine bis zur Reformation die letzte Ruhestätte fanden, und wo Elisabeth als Patronin der Armen und Kranken und nicht zuletzt als Patronin des Deutschen Ordens verehrt wurde.

Bis heute ist Elisabeth Leitbild unserer Ordensgemeinschaft, ihr Weg der Christusnachfolge sei uns Aufgabe und Verpflichtung.

Magnificat-Ant. Amen, ich sage euch: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das seit Anfang der Welt für euch bestimmt ist.

Magnificat - Lk 1,46–55

Meine Seele preist die Größe des Herrn, * und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. * Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, * und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht * über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: * Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;

er stürzt die Mächtigen vom Thron * und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben * und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an * und denkt an sein Erbarmen,

das er unseren Vätern verheißen hat, * Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit * und in Ewigkeit.

Amen.

Ant. Amen, ich sage euch: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das seit Anfang der Welt für euch bestimmt ist.

FÜRBITTEN

Lasst uns mit allen Heiligen des Himmels zu unserem Erlöser Jesus Christus beten:

R Herr, gedenke deiner Kirche.

Du hast der heiligen Elisabeth die Gnade geschenkt, dein Wort in ihrem Herzen zu bewahren;

– schenke allen Weisheit, die dein Wort verkünden.

Du hast sie gestärkt gegen Anfeindung und Widerspruch;

– ermutige alle Menschen, die im öffentlichen Leben Verantwortung tragen, für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.

Du rufst die Menschen, sich der Armen und Kranken anzunehmen;

– sende allen Leidenden und Schwachen helfende Menschen zur rechten Zeit.

Du berufst Frauen und Männer, in Liebe das Leben zu teilen, und heiligst sie im Bund der Ehe;

– stehe allen Eheleuten bei und segne sie.

Du berufst Menschen, alles zu verlassen und dir nachzufolgen;

– schenke allen Frauen und Männern im Ordensleben Gnade und Beharrlichkeit.

Du führst uns in der Taufe ins Licht der Auferstehung;

– führe unsere Verstorbenen zum Hochzeitsmahl des ewigen Lebens.

Vater unser

ORATION

Gott, du Vater der Armen,

du hast der heiligen Elisabeth ein waches Herz für die Armen gegeben, in denen sie Christus erkannte und verehrte. Auf ihre Fürsprache gib auch uns den Geist deiner Liebe und leite uns an, zu helfen und zu heilen, wo Menschen in Not und Bedrängnis sind.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.